

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

**Annahme von Schenkungen für das Museum Ludwig
hier: Schenkungen von Werken der Künstler Gerhard Richter und David Hockney**

Beschlussorgan

Rat

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	06.12.2016
Rat	20.12.2016

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkungen von Werken der Künstler Gerhard Richter und David Hockney durch Herrn Herbert Meyer-Ellinger und Herrn Christoph Vowinckel mit großem Dank an.

Haushaltsmäßige Auswirkungen

Nein

Begründung:

Die Kölner Kunstsammler Herbert Meyer-Ellinger und Christoph Vowinckel sind dem Museum Ludwig sehr verbunden und bieten folgende Werke als Schenkung an:

Künstler: Gerhard Richter

Sechs Fotos 2.5.89-7.5.89, 1991

6 Fotografien in Schwarz-Weiß, auf RC-Papier, in Mappe

Je 35 x 50,8 cm

Nr. 36 von 50 Exemplaren, dat. u. sig.

Herausgegeben von Galerie Fred Jahn, München

Wert: 30.000 Euro

Die Edition besteht aus sechs Schwarz-Weiß Fotografien, die an je einem Tag zwischen dem 2. und 7. Mai 1989 in Gerhard Richters Kölner Atelier entstanden sind. Es handelt sich um Selbstporträts, Richter hat sie mit Selbstauslöser aufgenommen. In ihrer Verschwommenheit, zu der teilweise auch die Überblendung mehrerer Aufnahmen beiträgt, sind sie denkbar weit entfernt von der statuarischen Selbstinszenierung klassischer Selbstporträts. Gezeigt wird jeweils ein bestimmter Augenblick, die Bewegung des Künstlers vor der Kamera. Wichtig ist das Moment des Zufalls: Die Entscheidung über den genauen Zeitpunkt der Aufnahme und damit über Inhalt und Aufbau des Bildes überlässt der Künstler dem programmierten Selbstauslöser. Statt exponierter Subjektivität – dem traditionellen Sujet des Selbstporträts – zeigen Richters *Sechs Fotos* also die Indifferenz des technischen Mediums gegenüber dem Gezeigten, den gleichgültigen Blick der Apparatur. Diese inszenierte Indifferenz ist für Richters konzeptionelles Werk ebenso charakteristisch wie die Konfrontation von künstlerischem Prozess und Resultat. Beides wird in dieser Edition auf die Spitze getrieben. Die Mappe ist deshalb eine wertvolle Ergänzung des Gerhard-Richter-Bestands in der Sammlung des Museum Ludwig.

Künstler: David Hockney

Illustrations for Fourteen Poems by C.P. Cavafy, 1966-67

Ledermappe mit 14 Gedichten von Kavafis und 13 Radierungen mit Aquatinta von Hockney (Vorzugsausgabe, Edition E)

Exemplar XIX/XXV, dat. u. sig.

Je 63,4 x 50,5 cm (Blatt); 35 x 22 cm (Bild)

Herausgegeben von Editions Alecto Limited, London, 1967, Mappe von Galerie "Der Spiegel", Köln.

Wert: 40.000 Euro

Ein Zyklus aus einer frühen, für sein Gesamtwerk zentralen Schaffensphase des britischen Künstlers David Hockney (* 1937). Drei wichtige Motive seiner Kunst sind hier zusammengeführt: sein Interesse für die Ausdrucksmöglichkeiten der Druckgrafik, die Frage nach dem Verhältnis von Literatur und bildender Kunst und die freie, betont selbstverständliche Darstellung von Homosexualität in einer heterosexuell dominierten Gesellschaft. Die 13 Radierungen beruhen auf Gedichten des griechischen Lyrikers Konstantinos Kavafis (1863–1933), der insbesondere in seinem Spätwerk häufig schwule Liebe thematisiert. Der junge Hockney hatte Kavafis' Poesie in den 50er-Jahren in der Bücherei sei-

ner Heimatstadt Bradford entdeckt. „Man musste nach dem Buch fragen“, erinnerte er sich später. „Es stand nicht im Regal. Sie wollten nicht, dass zu viele Leute diese Gedichte lesen. Tatsächlich habe ich es nie zurückgegeben [...] Man konnte es damals in England nicht kaufen.“

Die Radierungen greifen Klang und Stimmung von Kavafis' Lyrik auf, nur selten werden poetische Bilder direkt übertragen. Erst nach Abschluss des Zyklus hat Hockney die Blätter einzelnen Gedichten zugeordnet. Der freie Umgang mit der literarischen Vorlage trägt zur künstlerischen Wirkung bei, zum Eindruck von Entspanntheit, Selbstverständlichkeit. Die unterdrückte, an den Rand der Gesellschaft gedrängte Homosexualität rückt Hockney selbstverständlich ins Zentrum. Er zeigt eine Gesellschaft, in der man „ohne Angst verschieden sein“ kann. Ein – seiner Subtilität zum Trotz – utopischer Zyklus, der den Bestand an Hockney-Arbeiten im Museum Ludwig um ein bedeutendes Frühwerk ergänzt.

Mit der Annahme der Schenkung sind Spendenquittungen an Herbert Meyer-Ellinger und Christoph Vowinckel verbunden.